

Zufriedene Veranstalter

SOMMERAKADEMIE Gestern

Abend ging die erste Sommerakademie-Zentrum Paul Klee zu Ende. Bei der Abschlussveranstaltung wurde unter anderem ein von den Akademieteilnehmern gestalteter Film gezeigt. Die Eröffnung der Sommerakademie vor zehn Tagen, die von einer Ausstellung der beteiligten zwölf Künstler aus zehn Ländern begleitet wurde, lockte gut 250 Interessierte, schätzte Egbert Knobloch, Projektleiter der Sommerakademie. Weniger rege war das Publikumsinteresse an den Abendveranstaltungen mit öffentlichen Referaten der Sommerakademie-Dozenten Marina Warner, Jeremy Deller, Diedrich Diederichsen. Der Vortrag des Schweizer Künstlers Thomas Hirschhorn zog 150 Gäste an. «Es war schwer, die Öffentlichkeit zu erreichen», erklärt Knobloch, die Sommerakademie sei noch zu unbekannt.

Mit dem Verlauf der ersten Sommerakademie sind die Veranstalter jedoch sehr zufrieden. Norberto Gramaccini, Direktor und Begründer der Sommerakademie, lobt es gar als «grosses Wunder, dass alles so läuft, wie wir uns das vorgestellt haben». Geht es in anderen Symposien und Sommerkursen um gemeinsames praktisches Arbeiten, so steht im Zentrum Paul Klee die kunsttheoretische Diskussion im Mittelpunkt. In diesem Jahr lautete das Thema

in eine neue Alltäglichkeit». Die australisch-spanische Künstlerin Aura Satz sah diese Ausrichtung als «interessantes Experiment», bei dem «neue Ideen und Anregungen zu finden» waren. Sabine Lang vom Burgdorfer Duo L/B empfand es als «Luxus, die Zeit zu erhalten, sich ganz auf ein Thema einzulassen». Für den New Yorker Künstler Cory Arcangel war vor allem interessant, «europäische Künstler kennen zu lernen».

Das Kennenlernen war überhaupt ein wichtiger Aspekt. Die Künstler waren einander vor Beginn der Sommerakademie alle fremd. Neben Kurzvorträgen der Dozenten und thematischen Diskussionen sah das Programm auch Eigenpräsentationen der Künstler vor. Das gegenseitige Interesse an den Arbeiten der anderen, war laut Sabine Lang «riesig». Das Gemeinschaftsgefühl war, trotz der Kürze der zusammen verbrachten Zeit, recht ausgeprägt: «Die Gruppe verhielt sich sehr solidarisch», sagt Gramaccini. Das zeigt sich auch bei der Diskussion um ein Stipendium in Höhe von 30 000 Franken, das die Berner Kantonalbank, finanzielle Trägerin der Sommerakademie, im Wettbewerbsverfahren ausloben wollte. Die Künstler würden das Preisgeld lieber untereinander aufteilen. Ob dem Wunsch der Künstler entsprochen werden kann, das entscheidet die Stiftung der Sommerakademie im September. (ah)

